Zeitschrift: Tec21

Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein

Band: 135 (2009)

Heft: 45-46: Die A4 im Knonaueramt

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

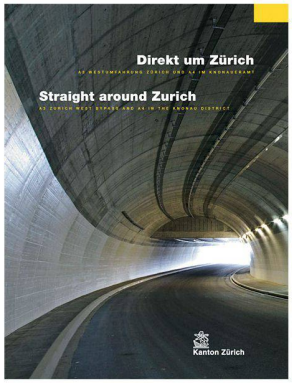
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BÜCHER

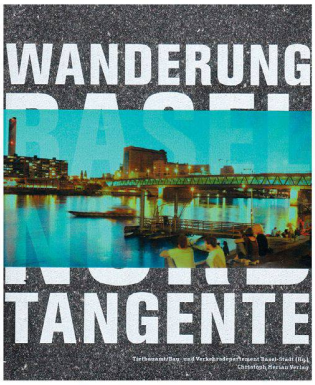
DIREKT UM ZÜRICH



Kanton Zürich (Hg.): Direkt um Zürich. Pöyry Infra AG, Zürich 2009. Deutsch/Englisch, gebunden, 29.5x23 cm, 440 Seiten, über 400 Farbbilder und 115 Pläne. Fr. 65.–.
ISBN: 978-3-033-01890-7

«Mit der Eröffnung der A3-Westumfahrung Zürich wird der Transitverkehr, welcher sich jahrzehntelang *direkt* durch Zürich ergoss, ab dem 4. Mai 2009 westlich *um* die Stadt *Zürich* herum geführt.» So entstand laut Klappentext der Titel «Direkt um Zürich». Das Buch dokumentiert umfassend die Geschichte und den Bau der A3-Westumfahrung Zürich und der A4 im Knonaueramt. Doch auch weiterführende Themen wie zum Beispiel der bauliche und der betriebliche Unterhalt werden aufgegriffen. Die Zusammenarbeit der verschiedenen Disziplinen zur Realisierung des Grossprojekts widerspiegelt sich in den Einzelbeiträgen. Geologische, bautechnische, logistische und ökologische Herausforderungen werden beschrieben und halten damit für die Zukunft fest, was hinter den Tunnelwänden und unter der Fahrbahn verborgen ist. Das Buch ist sowohl für Baufachleute interessant als auch für Laien verständlich.

BASEL NORDTANGENTE



Tiefbauamt/Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt (Hg.): Wanderung Basel Nord Tangente. Christoph Merian Verlag, Basel 2009. 180 S., ca. 120 Farbabb., geb., 20x25 cm. Fr. 49.–. ISBN: 978-3-85616-494-2

Die Bauarbeiten in Basel Nord sind – von wenigen Ausnahmen abgesehen – abgeschlossen. Die Basler Nordtangente ist ein grösstenteils unterirdisch geführtes Autobahnteilstück. Ihr Bau von 1994 bis 2009 hat städtebauliche Veränderungen ausgelöst, die Basel Nord ein neues Gesicht gegeben haben. Das Buch zieht eine leicht leserliche Bilanz über das ganze Baugeschehen der letzten 15 Jahre seit Beginn des Baus der Nordtangente und die daraus resultierenden Veränderungen in den Quartieren Horburg und St. Johann.
Im ersten Teil des reich bebilderten, mit vielen Plänen ausgestatteten Buches führt eine Wanderung entlang den Wegmarken der neuen Stadtautobahn. Im zweiten Teil werden die planerischen, bautechnischen, gestalterischen und architektonischen Herausforderungen und Facetten dieses Jahrhundertprojekts beschrieben.

INTEGRIERTE FOTOVOLTAIK

Simon Roberts, Nicolò Guariento (Hg.): Gebäudeintegrierte Fotovoltaik – ein Handbuch. Birkhäuser Verlag AG, 2009. 184 Seiten, 96 Abb., 21 x 27 cm, Fr. 64.90.
ISBN 978-3-7643-9949-8

Das Handbuch richtet sich an Architekten und Planer mit dem Ziel, die Fotovoltaiktechnologie aus architektonischer Sicht als neue Möglichkeit der Fassadengestaltung aufzuzeigen. Es ist in vier Bereiche gegliedert: Zuerst werden die grundlegenden Prinzipien der Fotovoltaik erklärt. Der Hauptteil erläutert im Detail die planerische Integration von Fotovoltaikmodulen in gängige Fassadensysteme und stellt Fallstudienprojekte vor. In Teil drei werden die bauliche Integration Module im Wohnungsbau und Modernisierungsmassnahmen erörtert. Der letzte Teil umfasst Statistiken zu den Fallstudien sowie ein Glossar.

TEC21-LESERSERVICE

Bestellen Sie bequem per Mail unter Angabe des gewünschten Buchtitels, Ihres Namens sowie der Rechnungs- und Lieferadresse an leserservice@tec21.ch. Innerhalb von 3–5 Werktagen liefert Ihnen Buchstämpfli das Gewünschte. Porto und Verpackung pauschal Fr. 7.–.

Glauben Sie an
Vorsprung
durch
Technik?

DAS BILD DER GESTALTETEN LANDSCHAFT

01 Robin Foster, Stadthausanlage Bürkliplatz (Foto: Robin Foster, Guido Hager, Architekturforum)

Die aktuelle Ausstellung des Architekturforums in Zürich thematisiert die Wechselwirkung zwischen gestalteter und gemalter Landschaft.

«All gardening is painting», schreibt der englische Dichter Alexander Pope bereits im achtzehnten Jahrhundert. In der Zeit des englischen Landschaftsgartens wird die Wechselwirkung zwischen gestalteter und gemalter Landschaft erstmals ausdrücklich thematisiert. Mit den arkadischen Veduten römischer Fresken hat die Tradition der abgebildeten Landschaft in Europa zwar begonnen, aber lange Zeit ging es ausschliesslich um das Bild der natürlichen oder der idealisierten Landschaft. In China dagegen ist die Beziehung zwischen gestalteter Landschaft und ihrer Abbildung viel älter.

In der aktuellen Ausstellung des Architekturforums in Zürich wird diese subtile Wechselwirkung nun thematisiert. Auf wandfüllenden Panoramen in Schwarz-Weiss friert der Fotograf Robin Foster die Blicke auf die gestalteten Landschaften von Guido Hager gleichsam ein und entzieht ihnen mit der Farbe jegliche Lieblichkeit.

Die Landschaft und ihre Veränderung durch den Menschen ist in den letzten Jahren zu einem Hauptthema der künstlerischen und dokumentarischen Fotografie geworden. Meist allerdings sind es nicht absichtsvoll gestaltete Landschaften, die dort das Interesse wecken, sondern anonyme, geschändete, zufällig entstandene – und oft hässliche – Landschaften. Dass die schöne, willentlich geformte Landschaft Inhalt des künstlerischen Bildes ist, wirkt daher im Zusammenhang einer Ausstellung neu und fremd: Die Suggestion von Raum steht in eigenartigem Gegensatz zum Verfremdungseffekt der fehlenden Farbe, so als ob man zwar in einen Garten schauen könnte, einen aber doch der Zaun am Betreten hinderte.

Die Bilder wecken auch die Frage nach dem Werkcharakter. Ist das Foto das Werk oder der gezeigte Garten? Ist nach Heideggers Unterscheidung der Garten noch Zeug und erst das Foto das Werk? Oder umgekehrt? Oder sogar weder noch? Die Fragen klingen sophistischer, als sie es sind. Man denke an die Rolle des Bildes in der Wahrnehmung von Werken der Architektur und der Landschaftsarchitektur, an das Prinzip der Analogie, das bis zum Kopieren führt, an das Entwerfen für das (Publikations)-Bild oder von Renderings. Wie werden heute neue (landschafts-)architektonische Gestaltungen bekannt? Selten mehr über den eigenen Augenschein und das Begehen, viel eher über ihr Bild in Magazin und Buch. Die Reproduktion des Kunstwerkes tritt immer häufiger an dessen Stelle. Das geht so weit, dass man als Konsument der Bilder von der Realität enttäuscht ist!

Reflexionen wie diese stellen sich nicht nur in der Ausstellung ein. Das Nachdenken über die gestaltete Landschaft und ihre Abbildung ist auch das Thema der Begleitveranstaltungen. Die zehn Arbeiten von Guido Hager, gesehen vom Fotografen Robin Foster, dienen auch als Ausgangpunkte von drei Gesprächsrunden zwischen Landschaftsarchitekten und Fotografen bzw. Buchgestaltern. Ausgehend von je einem Bild unterhalten sich die Schöpfer der Landschaften mit den professionellen Betrachtern und berichten von eigenen Erfahrungen über die Zusammenhänge von gebauten Landschafts-Bildern und deren Reproduktion auf Papier (siehe Kasten). Die Moderatorin der Gespräche, Karin Salm, spricht vom Wagnis, für unsere schnelllebige Gesellschaft Gärten zu bauen. Man kann sich fragen, ob die Bilderwut ebendieser Gesellschaft selbst zur Beschleunigung beiträgt, oder ob die Bilder das zeitlose Überdauern von Schöpfungen ermöglichen, die vielleicht schon bald wieder einer neuen Mode zum Opfer fallen werden.

Der Anlass der Ausstellung ist die Erscheinung der Monografie zu Arbeiten des Büros Hager. «Über Landschaftsarchitektur» zeigt neben den in der Ausstellung vertretenen Fotografien weitere Arbeiten von Robin Forster sowie Projekte und ausgeführte Gestaltungen des Büros. Der Band schliesst eine Lücke, indem er die Arbeiten eines der wichtigsten Schweizer Büros für Landschaftsarchitektur zugänglich macht.

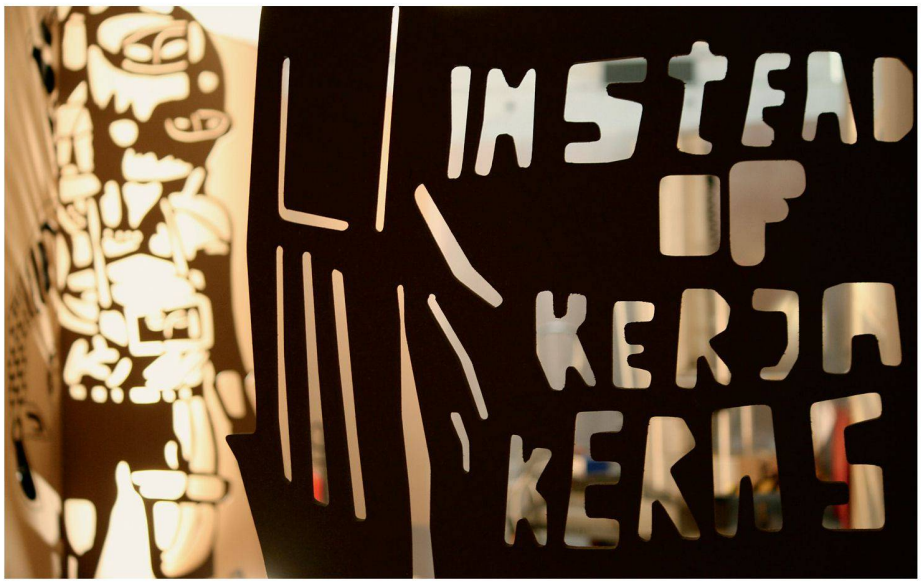
Hansjörg Gadient, dipl. Arch. ETH, Landschaftsarchitekt und Publizist, hj.gadient@bluewin.ch

Ausstellung
«Über Landschaftsarchitektur – Gärten von Guido Hager, gesehen von Robin Forster». Architekturforum Zürich, Brauerstrasse 16. Geöffnet Di, Mi, Fr 12–18h, Do 16–22h, Sa 11–17h. Bis 14.11.2009

Gesprächsrunden
– 29.10.: Gabriele Kiefer und Hanns Joosten
– 05.11.: Hinnerk Wehberg und Laurenz Berges
– 11.11.: Günther Vogt und Lars Müller
jeweils um 19 h

Publikation
«Guido Hager. Über Landschaftsarchitektur». Hatje Cantz, 2009. 256 S., Fr. 72.90. ISBN: 978-3-7757-2508-8. Bezug: siehe Kasten Seite 12

DIE OFFENE STADT



01 Daliana Suryawinata und Stephen Cairns kuratierten den Ausstellungsteil «Reciprocity» im Rahmen der Architekturbiennale in Rotterdam. Hier wird gezeigt, wie der informelle Sektor, das System aus Gegengeschäften und Gefälligkeiten, Infrastruktur und Leben der Stadt Jakarta bestimmt (Foto: Michelle Wilderom)

«OpenCity: Designing Coexistence» ist das Thema der 4. Internationalen Architekturbiennale in Rotterdam.

Die «offene Stadt» ist ein unbestimmter Begriff, der viel Spielraum für Interpretationen lässt. Es ist vermutlich genau dieser Spielraum, die den Kurator der 4. Internationalen Architekturbiennale, den in Rotterdam tätigen und an der ETH Zürich lehrenden Stadtplaner und Architekten Kees Christiaanse, dazu bewog, dieser Biennale das Thema «Open City: Designing Coexistence» zu geben. Christiaanse und sein Co-Kurator Tim Rieniets vermeiden es, den Begriff der offenen Stadt programmatisch einzugrenzen, sie nennen aber einige Kriterien. Die offene Stadt gewährt freie Mobilität, Bewohner dürfen sich in ihr zu Hause fühlen, sie haben Zugang zu technischer und sozialer Infrastruktur. Die Stadt, so lassen sich Äusserungen der Kuratoren in Katalog und Ausstellung interpretieren, ist prinzipiell offen. Lediglich die Art, wie man mit diesem Umstand umgeht und wie diese Offenheit sich äussert, ob in kultureller, sozialer, ökonomischer oder politischer Hinsicht, variiert. Offenheit wird so zu einem Leitfaden, mit dessen Hilfe das Spezifische von Städten erkennbar wird. Aber auch wie man diese Offenheit einschränkt, weil sie zur Überforderung werden könnte, unterscheidet Städte voneinander und wird in der Ausstellung thematisiert. Denn die Offenheit gegenüber Neuankömmlingen, die Infragestellung der eigenen Identität im Kontakt mit dem Fremden muss man sich auch erst einmal leisten können, leisten wollen.

Die Besucher bekommen in dieser Architekturbiennale im Nederlands Architectuurinstitut (NAi) wenig Architektur im Sinne von vorbildlichen Einzelbauten zu sehen. Wenn Architektur als Einzelobjekt auftritt und nicht als Teil einer städtischen Struktur, dann ist sie doch stets auf diese Struktur bezogen und ihrer Qualität innerhalb des städtischen Kontexts wegen hervorgehoben. Dieser Kontext ist, das zeichnet die Ausstellung aus, weit mehr als der morphologische, es ist der von sozialen, ökonomischen und politischen Bezugssystemen.

So werden Häuser in Jakarta vorgestellt, in denen Dienstboten menschenwürdige räumliche Bedingungen vorfinden, andere, als dies sonst in dieser Stadt üblich ist. Stadtplaner und Architekten haben aber nicht die Macht, die Stadt so zu prägen und zu bauen, dass sie einer idealen Gesellschaft ideale Bedingungen bieten könnte. Was sie prägt, wird nicht auf der lokalen Ebene bestimmt, die Stadt ist Produkt und Opfer weltweiter Zusammenhänge. Man müsse die Mythologie vom Architekten als Visionär zerstören, ist an einer Stelle zu lesen. In dieser Skepsis gegenüber grossen Plänen drückt sich die Grundhaltung der Kuratoren aus.

Die Ausstellung ist in sechs Sektionen gegliedert, wobei jede Sektion von einem eigenen Kuratorenteam betreut wurde und sich einem thematischen oder lokalen Schwerpunkt widmet: Rotterdam, Jakarta, amerikanischem Siedlungsbau, den in der sowjetischen Zeit entstandenen Städten aus Plattenbauten, Flüchtlingen und Flüchtlingslagern sowie unter dem Titel «Squat» den improvisierten Spontansiedlungen und Slums vor allem in Südamerika.

Die Besucher müssen sich die Ausstellung selbst erschliessen. Leicht gemacht wird es ihnen nicht, denn eine Überfülle von Texten und Informationen führt sie an die Grenze dessen, was innerhalb eines Ausstellungsbesuchs rezipiert werden kann. Verstärkt wird dies noch durch die Art der Präsentation, die das Improvisierte kultiviert. Ein wenig mehr Hilfestellungen hätte man den Besuchern geben dürfen.

Deutlich wird, dass das, was eine offene Stadt ausmacht, stärker variiert, als es ein eurozentrisch verengter Blick gerne wahrhaben will. Zwar ist auch diese Ausstellung nicht frei von romantischer Verklärung, etwa wenn die Vorteile der Favelas in São Paulo betont werden. Und ob die von Christaanse selbst im Foyer präsentierten Projekte, ob die Qualitäten von Vierteln wie dem Prenzlauer Berg in Berlin, dicht, gemischt und innerstädtisch, für mehr als eine kleine Gruppe von Menschen europäischer Städte modellhaft sind, kann man bezweifeln. Hier ist eine gewisse Naivität zu spüren. Gewalt von rechts, Flüchtlingslager neben Truppenübungsplätzen, die Behandlung der Sinti und Roma – auch bei uns sind die Städte längst nicht für alle Bewohner so offen, dass sie sich frei in ihr bewegen können. Der Herausforderung der offenen Stadt müssen auch wir uns stellen. Das ist nicht immer angenehm. Aber unausweichlich.

Christian Holl, freier Journalist, Kritiker und Partner von frei04 publizistik
christian.holl@frei04-publizistik.de

«OPEN CITY»
Bis 10. Januar 2010. Nederlands Architectuurinstitut, Rotterdam, www.iabr.nl
Begleitpublikationen
– Katalog zur Ausstellung. Fr. 32.–
– Kees Christiaanse, Tim Rieniets, Jennifer Sigler (Hg.): Open City: Designing Coexistence. SUN architecture, Amsterdam, 416 S., Fr. 72.–
Bezug: siehe Kasten Seite 12

ÄMTER UND EHREN

KLAUS-DYCKERHOFF-PREIS FÜR BAUSTOFFFORSCHUNG

(pd/km) Henri Van Damme erhält den mit 30000 Euro dotierten Klaus-Dyckerhoff-Preis für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Baustoffforschung. Dies teilt der Bundesverband der Deutschen Zementindustrie (BDZ) mit. Geehrt wurde Van Damme, seit 1999 Professor an der Ecole supérieure de physique et de chimie industrielles in Paris, für sein Lebenswerk. Hervorgehoben wurde dabei wurde vor allem seine Leistung, bei der Untersuchung zementhaltiger Materialien eine grundlegende wissenschaftliche Herangehensweise mit Praxisorientierung zu verbinden.

Van Damme habe durch seine Forschung, die Koordinierung komplexer Forschungsprogramme sowie sein Engagement um wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch einen unschätzbaren Einfluss im Bereich zementbewehrter Baustoffe ausgeübt. Das BDZ hebt insbesondere das Projekt «Industrielle Materialien für das Bauingenieurwesen», das Van Damme für das Nationale Zentrum für wissenschaftliche Forschung (CNRS) in Orléans (F) und die Technische Vereinigung der hydraulischen Bindemittel-Industrie (ATILH) in Paris von 1988 bis 1999 wissenschaftlich koordinierte. Dabei konnten die technisch-wissenschaftlichen Einsichten in die Eigenschaften zementgebundener Baustoffe vertieft werden. Die gewonnenen Erkenntnisse hätten zudem weitgehend den Aufbau der Forschungsplattform «Nanocem» auf europäischer Ebene beflügelt.

www.klaus-dyckerhoff-preis.de

«PAPST DER BAMBUSARCHITEKTUR» AUSGEZEICHNET

(sda/dpa/km) Der mit 100000 Euro dotierte Grosse Prinz-Claus-Preis der Niederlande geht in diesem Jahr an den kolumbianischen Architekten Simón Vélez. «Mit seinen ästhetischen und technischen Neuerungen hat Simón Vélez die Möglichkeiten der Verwendung von Bambus als Baumaterial erheblich erweitert und damit die hergebrachte Architektur herausgefordert», erklärte die von der Prinz-Claus-Stiftung berufene Jury.

Der 60-jährige Vélez, der sein Architektur- und Kunststudium an der Universidad de los Andes in Bogotá absolvierte, arbeitet seit Anfang der 1980er-Jahre mit Bambus als besonders umweltfreundlichem Baustoff. Weltweit fand er unter anderem mit dem »zero emission»-Pavillon an der Expo 2000 in Deutschland Aufmerksamkeit.

www.princeclausfund.org

HSR: PROFESSUR FÜR NATURNAHEN TOURISMUS UND PÄRKE

(pd/km) Der Geograf Dominik Siegrist wurde per 1. September 2009 auf die neue Professur für naturnahen Tourismus und Pärke an der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR) berufen, wie die HSR mitteilt. Er unterrichtet in den Studiengängen Landschaftsarchitektur und Raumplanung und ist in der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung der Hochschule tätig. Siegrist ist seit 1999 an der HSR und leitet seit 2005 die Forschungsstelle für Freizeit, Tourismus und Landschaft. Er präsidiert auch die Internationale Alpenschutzkommission (Cipra).

Seine langjährige Erfahrung in der angewandten Forschung und Beratung hat sich Siegrist im Rahmen zahlreicher Projekte im In- und Ausland erworben, darunter als Projektleiter des Gemeindenetzwerks «Allianz in den Alpen», im Nationalen Forschungsprogramm NFP 48 und im europäischen Programm zur Zusammenarbeit auf dem Gebiet der wissenschaftlichen und technischen Forschung (COST). Er hat an verschiedenen Hochschulen und Universitäten unterrichtet und ist Verfasser mehrerer Fachbücher und zahlreicher wissenschaftlicher und populärer Publikationen.

www.hsr.ch

NEUES PRÄSIDIUM BEI FUSSVERKEHR SCHWEIZ

(pd/km) Der Fachverband der Fussgängerinnen und Fussgänger, Fussverkehr Schweiz, hat die Nationalrätin der Grünen Marlies Bänziger zur neuen Präsidentin gewählt. Sie übernimmt das Amt von Nationalrat Ruedi Aeschbacher (EVP), der die Geschicke des Verbandes seit 1995 prägte. Bänziger ist seit 2008 im Vorstand von Fussverkehr Schweiz. Wie der Verband mitteilt, will sie als Nationalrätin die Arbeit auf Bundesebene fortsetzen und sich für eine stärkere Berücksichtigung der FussgängerInnen engagieren.

Der 1975 als «Arbeits gemeinschaft Recht für Fussgänger» gegründete Verband richtete sich Ende der 1990er-Jahre neu aus. Er vertritt die Anliegen der Schwächeren im Verkehr und sieht sich heute als Kompetenzzentrum für die FussgängerInnen.

www.fussverkehr.ch

NEMETSCHEK Allplan

Natürlich!

Dann sollten Sie auf die richtige Softwarelösung setzen: Mit Allplan 2009 entscheiden Sie sich für mehr Effizienz und Sicherheit, für die führende Planungssoftware im Ingenieurbau und für ein funktionales Werkzeug, mit dem Sie Ihre wegweisenden Strassenbauprojekte erfolgreich umsetzen können. In 2D und 3D. Informieren Sie sich jetzt unter: +41 44 839 76 76 oder www.allplan2009.com.

NEMETSCHEK FIDES & PARTNER AG | Hertistrasse 2c | 8304 Wallisellen | Schweiz | www.nfp.ch